

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzseite mit 15 Pf., totale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1633

Ahrensburg, Sonnabend, den 16. November 1889

12. Jahrgang.

Hierzu das **Sonntags-Blatt „Gute Geister.“**

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 15. November. Unter dem Einfluß des schönen Herbstwetters hatte der geführte Markt in Bargtheide seine alte Anziehungskraft bewahrt und war sehr gut besucht. Erfahrungsgemäß wird dieser Markt vielfach namentlich von sog. kleinen Leuten zum Ankauf von Ferkeln als Durchgänger zum nächsten Jahre benutzt, doch stellten sich gestern die Preise für solche recht hoch, indem dieselben mit 15—18 Mark bezahlt wurden. Auch die Preise für Kühe waren sehr hoch, gute Milchfüße wurden mit 300—320 Mk. bezahlt. Die Preise für Pferde waren mäßig.

Unter den auf dem hiesigen Hofe Vorwerk beschäftigten fremden Arbeitern (sog. Sachsgänger aus der Provinz Posen) waren schon mehrfach Gelddiebstähle vorgekommen. Gestern Morgen wurde wieder ein kleiner Kasten vermisst, in dem zwei Mädchen ihre Baarschaft von 102 Mark aufbewahrt hatten, der Kasten wurde später auf einem Steinhaufen in der sog. Ballußallee wieder aufgefunden, es fehlte in demselben nur der Beutel mit dem Gelde. In Verdacht, diesen Diebstahl ausgeführt zu haben, geriet ein zu diesen Arbeitern gehöriger junger Mann, der von zwei Gefährten scharf ins Gebet genommen wurde, dieselben stellten ihm alle möglichen — Wohlthaten in Aussicht, wenn das Geld nicht bis zum nächsten Morgen wieder herbeigeführt sei. Heute Morgen fand man vor der Thür des Hauses, wo die Mädchen wohnten, den gestohlenen Beutel mit einem Inhalt von 29 Mk. Wie wir hören, ist der Verdächtige verhaftet worden.

Anfangs nächsten Monats, wahrscheinlich am 8. Dezember, wird im „Hotel Posthaus“ wieder eine Abend-Unterhaltung zu wohlthätigen Zwecken stattfinden.

Wie wir hören, ist das an der Bahnhof-Allee belegene, Herrn Gutsbesitzer Dreyer in Poisküttel gehörige (früher Greenische) Gemese für 15 000 Mk. an Herrn Bahnhofsmeister Krüger hier selbst verkauft worden.

Durch die Gefährtengegnung eines Bahnwärters wurde gestern Abend ein schwerer Un-

glücksfall verhindert. Als die Barrieren des Bahnüberganges an der Manhagener Allee wegen des gegen 7 Uhr hier durchfahrenden Schnellzuges schon geschlossen waren, rannte ein vom Bargtheider Markt kommendes einspänniges Fuhrwerk, auf dem drei Männer saßen, mit voller Gewalt gegen den Schlagbaum, denselben vollständig zerplitternd. Der auf seinem Posten befindliche Bahnwärter Sohlmann sprang sofort hinzu, ergriff das Pferd und hielt es zurück, während dicht hinter ihm der Schnellzug vorüberfuhr. In der entstandenen Verwirrung sollen die Insassen des Fuhrwerks, welche zweifelsohne durch Unaufmerksamkeit den Unfall verschuldeten, ungerührt entkommen sein.

Kirchspiel Alt-Mahlstedt, 14. Novbr. Das zu der abgebrannten Mühle in Höhe gehörige Wohnhaus ist nebst dem dahinter liegenden Lande an einen Gärtner verkauft worden. Das Grundstück hat nur noch etwa die Hälfte der früheren Größe, da der Theil mit dem alten Mühlenplatz bereits vor einiger Zeit für 0,12 Mk. pro Fuß an den Maurermeister Bramfeld veräußert worden ist.

D. Farmsen, 13. November. Bei der gestern auf der hiesigen Feldmark abgehaltenen Treibjagd wurden 112 Hasen geschossen.

Frittau, 11. November. Die Eheleute Lorenzen und Frau feierten gestern, wie schon neulich in diesem Blatte erwähnt, den Tag ihrer Diamantenen Hochzeit. Diesem seltenen Ereigniß hatte einen zahlreichen Kirchenbesuch herangezogen. Nach beendigtem Gottesdienst nahm das Jubelpaar auf Stühle vor dem Altar Platz und Herr Pastor Jessen hielt eine ergreifende Rede, worin er die Bedeutung des Tages und die Jahre der Vergangenheit dem alten ehrwürdigen Paare vor Augen führte. Aus derselben theilten wir mit, daß das Jubelpaar im Jahre 1829 in der Kirche zu Sandesneben getraut worden. Aus der Ehe gingen 6 Kinder hervor, wovon 5 gestorben sind und eins schon längst verstorben ist. Nachdem die allen Anwesenden tief zu Herzen gehende Rede beendet, wurde das Paar für die ferneren Jahre seines Lebens nochmals eingesegnet. Um 4 Uhr Nachmittags begann bei dem Gastwirth Buck der Ball zu Ehren des Jubelpaares, welcher denn auch recht gut besucht war und eröffnete dasselbe den Ball durch einen Rundgang unter den Klängen der Musik, auch gelang es den alten Leuten, sich noch einige Male im

Tanze zu drehen, was bei so hohem Alter gewiß zu bewundern ist. Seit längerer Zeit befinden sich die alten Leute im hiesigen Werk- und Armenhause, es fanden sich daher an diesem Tage manche edelbenkende Menschen, die durch zahlreiche Geschenke die Alten erfreuten.

Der hiesige Sängerverein feiert heute Abend durch einen Bierkommers sein Stiftungsfest. Am nächsten Sonntag veranstaltet derselbe ein Konzert und Ball.

Altona, Landgericht, 11. November. Wegen Sittenverbrechens wird der Kooke Rud. Bähr zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Die Beweisaufnahme erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit. — Gleichfalls des Sittenverbrechens beschuldigt wird der Tabakzüchter Nathan Michael Levy. Der Angeklagte, welcher, obgleich erst 27 Jahre alt, bereits drei Mal wegen gleichen Verbrechens, auch mit Zuchthaus, vorbestraft ist, wird unter Berücksichtigung dieses Umstandes zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der Fettwaarenhändler Herrn Friedr. Jek hat Naturbutter und Kunstbutter zusammengemischt und dann für Naturbutter verkauft. Das Gericht verurtheilt den Angeklagten zu 300 Mk. Geldstrafe, eventl. 30 Tage Gefängniß und erkennt außerdem auf Publizirung des Urtheils im „Altonaer Tageblatt“ und den „Altonaer Nachrichten“. — Der frühere Maurer Wilhelm David Köppen, wegen Bettelns, Sachbeschädigung, Hausfriedensbruchs zc. sehr oft vorbestraft, hat wiederum auf dem letzten Wandsbeker Markt gebettelt und sich außerdem des versuchten Diebstahls schuldig gemacht. Im Gefängniß hat Köppen dann den Kaiser, den Magistrat und die Polizei der Stadt Wandsbeck in höchst frivoler Weise beleidigt, und zwar nur, wie er angab, um recht lange im Gefängniß weilen zu können. Der Herr Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten 2 Jahre Gefängniß, 1 Woche Haft und Ueberweisung. Der Gerichtshof erkennt auf 1 Jahr 2 Monate Gefängniß, 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde.

Mön, 12. November. Am vergangenen Freitag Nachmittag passirte auf der Eisenbahn zwischen Cutin und Gremsmühlen ein merkwürdiger Unfall. Eine Bauerfrau, welche im Zuge saß, wollte ihr einjähriges Kind aus dem Fenster halten. Die Thür ging plötzlich auf und Mutter und Kind stürzten aus dem Zuge. Ein Reisender,

welcher diesen Unfall mit angesehen, zog die Nothleine, der Zug kam schließlich zum Stehen und als man die Verunglückte suchte, die vielleicht mit zerquetschten Gliedern auf dem Bahndamm liegen mußte, sah ein Insasse des Zuges die Frau mit dem Kinde selbsten tragen. Auf wiederholtes Rufen und auf die Frage, warum sie nicht gewartet habe, gab sie recht naiv zur Antwort: „Ich hep keen Luft achtern Tog her to lopen.“ Mutter und Kind hatten somit nicht den geringsten Unfall erlitten.

Ueber den Stand der Arbeiten am **Nordostsee-Kanal** ist zur Zeit wie folgt zu berichten: Es ist bis jetzt etwa $\frac{1}{10}$ der Erde ausgehoben, rund ca. 7 Millionen Kubikmeter, schon eine beträchtliche Leistung, wenn man bedenkt, daß eigentlich erst von Anfang April d. J. an die Arbeit in größerem Umfange aufgenommen worden ist. Bei dem Bau werden verwendet ca. 30 Dampfbagger, 60 Lokomotiven auf 73 Kilometer Bahngelände. Die Zahl der Arbeiter beträgt insgesammt an der ganzen Kanalstrecke etwa 4600, von denen nur etwa 120 oder noch nicht einmal $\frac{1}{2}$ pCt. Ausländer sind. Die für die Arbeiter getroffenen Einrichtungen finden allgemeine Anerkennung, es herrscht die denkbar möglichste Ordnung und ist der Geist der Arbeiter im Allgemeinen ein guter. Der Trunksucht bemüht die Verwaltung sich möglichst entgegen zu treten, obwohl die Erreichung dieses Zieles durch die vielen kleinen Kneipwirths, die sich in der Nähe der Baracken angesiedelt haben, sehr erschwert wird. Die Löhne schwanken zwischen 2,50—4,50 Mark, je nach Tages- und Nachtarbeit und nach der Schwere derselben. Den Winter über werden die Arbeiten indeß theilweise bechränkt werden müssen.

Seide, 12. November. In dem eine Stunde von hier entfernten Dorfe Gausborn ist wahrscheinlich in der letzten Zeit ein schreckliches Verbrechen begangen worden. Der Eingesehene G. hatte einen bejahrten Bruder und eine bejahrte Schwester, beide an Blödsinn leidend, zur Verpflegung in seinem Hause aufgenommen. In der vor. Woche starb der Bruder. Der bestellte Leichenwäscher verweigerte, als er die Leiche in einem vollständig verwahrlosten und jammervollen Zustande vorfand, seine Dienste, und brachte die Sache nach der Beerbigung zur Anzeige. Infolgedessen fand am Sonnabend die Ausgrabung der Leiche und eine gerichtliche Untersuchung des

Die Erbin von Wallersbrunn.

Originalroman von Marie Romany.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Es dauerte auch nicht lange, so trat Dr. Rimoli ein. Eine Sekunde genügte, um die gegenseitige Stellung für beide Theile fühlbar zu machen. Carlo Alfonso, mit der ganzen Raffiniertheit, die seine langjährige Praxis als Weltmann und Irrenarzt so geläufig für ihn machte, hielt das funkelnde Auge in seiner vollen Gluth wie eine stumme Frage auf sein Gegenüber gerichtet, während Alice, niedergedrückt in dem Bewußtsein, als Vertreterin einer Schuld die Anstalt zu besuchen, den Blick, fast ohne es zu wollen, zu Boden schlug.

„Ich habe die Ehre, eine Verwandte des jüngst verstorbenen Herrn von Waldheim von Wallersbrunn zu begrüßen?“ begann Dr. Rimoli.

„Herr von Waldheim war mein Vater,“ entgegnete Alice. Sie fühlte, wie ihr bei diesen Worten das Blut in die Wangen stieg.

„So dachte ich,“ äußerte der Direktor, mit Galanterie seinen Sessel zurechtchiebend. „Wenn ich bitten darf.“

Alice verneigte sich.

„Ich kam der Briefe halber, die nach dem Ableben meines Vaters, wie leicht be-

greiflich, in meine Hände geriethen,“ sagte sie in möglichst festem Tone. „Es handelt sich darin um die Verpflegungsgebühren für einen Herrn von Ludwig; leider muß ich nun bezeugen, daß mir ein solcher Name garnicht in der Erinnerung ist.“

„Das setzt mich in Erstaunen,“ erwiderte Carlo Alfonso, mit seinen tiefschwarzen Augen die junge Dame mustend, als wolle er im tiefsten Geheimniß ihres Innern lesen; „Herr von Ludwig wurde vor etwa zwanzig Jahren durch Herrn von Waldheim in meine Behandlung gegeben; leider blieben meine Bemühungen fruchtlos. Auch,“ fügte er hinzu, „scheint es nach den von mir gemachten Erfahrungen sehr zweifelhaft, ob jemals an eine Wiederherstellung des Patienten zu denken sein wird.“

„So ist er Idiot?“ warf Alice hin.

„Herr von Ludwig ist irrsinnig,“ entgegnete der Direktor.

„Und mein Vater vertraute ihn Ihrer Obhut?“

„Ich sagte das.“

Alice sah vor sich.

„Es erstaunt mich, während meines ganzen Lebens niemals von diesem Herrn von Ludwig gehört zu haben,“ begann sie nach einer kurzen Weile; „mein Vater hatte niemals Geheimnisse vor seiner Familie; ich begreife nicht, was ihn veranlaßt haben kann, hierüber Schweigen zu bewahren; er hat niemals, auch nur mit der geringsten An-

deutung, über eine solche Angelegenheit Erwähnung gemacht.“

Dr. Rimoli sah sie an.

„Sie werden mir gestatten, Ihnen die Beweise zu holen,“ meinte er in einem Tone, der Alice befremdete. „Der Zweifel, welchen Sie über meine Aussage hegen, wird bald geschwunden sein.“

„O, ich glaube Ihnen.“

„Um Vergebung,“ machte Carlo Alfonso, sich kurz verneigend; „ich werde in einer Minute zurückgekehrt sein.“

Alice schwieg. Es war ihr nicht unangenehm, daß der Direktor sich auf ein paar Minuten entfernte, denn sie fühlte, daß sie nicht mit genügender Klingheit zu Werke gegangen war. Es dauerte jedoch nicht lange, bis Dr. Rimoli zurückgekehrt war. — Er hatte, da er vorher mit derselben Angelegenheit beschäftigt gewesen, nicht lange Zeit gebraucht, um nach den Schriftstücken zu suchen. —

„Hier sind Briefe,“ sagte er kurz, welche die Handschrift und das Siegel Ihres leider seligen Herrn Vaters tragen; außerdem wird der Inhalt Sie mit leichter Mühe überzeugen, wie richtig meine Angabe war.“

Alice starrte, ohne jedoch ein Wort zu lesen, die Schriftstücke an.

„Aus welchem Grunde hat mein Vater aus dieser Angelegenheit ein Geheimniß gemacht?“ fragte sie bebend.

Der Direktor lächelte in Ueberlegenheit.

„Vielleicht Verwandtschaftsgründe.“

„Mein Vater hatte keine Verwandte am Leben.“

„Freundschaft.“

„Auch das nicht. Hätte mein Vater einen Freund besessen, der im Irrenhause weilte, so hätte er seiner Familie gegenüber nicht solches Schweigen bewahrt.“

Carlo Alfonso zog die Achsel. Es lag etwas Verlegendes in dem Ton, in welchem er sprach:

„Es ist nicht unsere Aufgabe, über die Motive zu berathen, welche die Handlungen Ihres Herrn Vaters bestimmten, es wird genügend sein, festzustellen, ob die Erben sich weiter mit der Verpflegung des Kranken befassen.“

Mit funkelndem Auge starrte Alice ihn an. In einer Sekunde hatte sich jede Farbe aus ihrer Miene verloren.

„Und wenn das nicht der Fall wäre?“

— Ihr Athem bebte.

„So würde ich genöthigt sein, diesen Herrn von Ludwig der Sorge der Gemeindeverwaltung zu übergeben. Ich ersuche daher, mein gnädiges Fräulein, um die Angelegenheit in möglicher Kürze zu erledigen, um die Namen der Erben des Herrn von Waldheim.“

Alice, deren Gemüth zu sehr in Aufregung war, bemerkte nicht die Lüge, die in des Direktors Worten lag.

„Mein Vater hatte nur eine Tochter,“ sagte sie so ruhig, wie es ihr möglich war.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.

Thalbestandes statt. Wie man hört, bestand das Ergebnis derselben darin, daß der arme Mensch, wenigstens in der letzten Zeit, vollständig ver- wahrloßt war und aus Mangel an Nahrung ge- storben ist. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist darum der Bruder sofort verhaftet worden. Von anderer Seite wird noch nachträglich gemeldet: Die Obduktion der Leiche des Mannes aus Gaus- feld hat ergeben, daß derselbe durch Nahrungs- entziehung und eine grauenhafte Vernachlässigung allmählig gemordet worden ist. Die Augen des Verstorbenen waren von Matten ausgefressen. Der Schulbige ist sofort verhaftet worden. Als Motiv dieser fürchterlichen That wird Erblichkeits- erbe angegeben. (N.-D.-Ztg.)

Geitigenhafen. 13. November. Beim Pfügen eines zum Gute Lohrhorff gehörigen Acker entdeckte man in diesem Sommer eine Petroleumquelle. Dieselbe hat Abfluß in einen Abzugsgraben, in dessen Inhalt man noch in weiterer Entfernung mittels Geruchs- und Gesicht- sinnes den Petroleumgehalt konstatiren kann. Die Administration der Gutsverwaltung hat bei ihrer jüngsten Anwesenheit eine Probe des Quellsprodukts zur Untersuchung mitgenommen und wird es vom Ergebnis derselben abhängig sein, ob Bohrungen und event. Ausbeutung vorgenommen werden. Das Gut Lohrhorff befindet sich z. B. im Besitz des Kreises Verden, welcher es bekanntlich von dem früheren Besitzer, Herrn Bok, derzeitigen Direktor der Verdener Spinnerei, übernehmen mußte. (N.-D.-Ztg.)

Kleine Mittheilungen.
— Nach angestellten Ermittlungen stehen nach dem Novembertage in Altona 320 Woh- nungen und ca. 70 Läden leer; die Wohnungen stehen durchschnittlich im Miethspreise von 500 bis 700 M.
— Am Freitag starb in Duidborn Pastor Sörensen; derselbe war am 12. Dezember 1810 in Marne geboren und seit 1866 in Duidborn im Amt.
— In dem Dorfe Thalingsburen bei Meldorf stürzte der Arbeiter Kruse vom Boden und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er an den Folgen derselben starb.
— In Wesselburen gelang es der Polizei, eine ganze Diebesbande dingfest zu machen, die seit längerer Zeit mit großer Frechheit zahlreiche Diebstähle ausgeführt hatte. Das Gerichtsgesängnis ist vollständig überfüllt; unter den Gefangenen befindet sich eine Mutter mit einem Säugling.
— In einem Hotel zu Neumünster wurde am Sonntag eine Wette zum Austrag gebracht, bei der es sich um 10 Flaschen Champagner handelte. Drei Herren wetteten untereinander, daß Niemand im Stande sei, ein Glas Wasser 30 Minuten lang im gestreckten Arm zu halten. Einer der Herren brachte es bis auf 15 Minuten; dann zahlte er eine Flasche Sekt als Neugeld. Nun machte sich der zweite der Herren daran, seine Ausdauer zu erproben, und in der Voraussicht, daß auch diesen die Kraft verlassen würde, setzte der dritte Herr, der eigentliche Veranstalter der Wette, die Frist auf 25 Minuten herunter und versprach 10 Flaschen Sekt, wenn der zweite Herr die Wette gewinne. Und er wurde seine 10 Flaschen Sekt mit Glanz los. Ohne zu zittern, gewann der das Glas haltende Herr die Wette.
— In Friedrichshabdt feiert am Freitag das Ehepaar Eggers das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit, Mann und Frau stehen im 84 Lebens- jahre, der Mann ist seit längerer Zeit bettlägerig. Von ihren 15 Kindern leben noch 8, die Zahl der Enkel beträgt 53, die der Urenkel 14.
— Auf dem neuen Kirchhofe in Neumünster sind kürzlich Nachts von Frevlerhänden eine Reihe

von Gräbern verwüstet und mehrere, zum Theil werthvolle Grabkreuze und Denkmäler zerstört worden. Für den Nachweis der Thäter hat der Kirchenvorstand eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm ist am Mittwoch Abend um 11 Uhr nach herrlichem Abschied von König Humbert von Monza abgereist und um 2 Uhr 15 Minuten in Verona eingetroffen. Kaiserin Augusta Viktoria traf dort eine Viertelstunde früher ein. In Venedig war am Mittwoch Abend zu Ehren der Kaiserin der Markusplatz festlich beleuchtet, gegen 11 Uhr fuhr die Kaiserin in einer Barke durch den mit bengalischem Feuer prachtvoll erleuchteten großen Kanal nach dem Bahnhof. Dort sprach die Kaiserin den Behörden ihren Dank für den ihr von der Bevölkerung be- reiteten herzlichen Empfang aus.

Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Viktoria sind am Donnerstag Mittag in Jüdisbrunn ein- getroffen, wo sie von Kaiser Franz Josef er- wartet wurden. Die Begrüßung war eine sehr herzliche. Die Herrschaften speisten zusammen in dem kaiserlichen Hofzuge, der um 12 Uhr 30 Minuten nach München abfuhr. Das Kaiserpaar wird am Freitag früh 8 Uhr in Potsdam wieder eintreffen.

Aus Athen wird der „Post“ geschrieben: Von allen Ordens-Verleihungen, welche Kaiser Wilhelm während seines Aufenthaltes in Athen vollzogen hat, machte die Verleihung des Großkreuzes des Kronen-Ordens an den Admiral Kanaris hier den tiefsten Eindruck. Admiral Kanaris war allerdings dem Könige von Dänemark als Adjutant attached; aber Kaiser Wilhelm hat ihm jenen hohen Orden verliehen, um, wie er in einer Unterredung mit dem Admiral aus- drücklich betonte, in dessen Person dem Ruhm der griechischen Flotte seine Anerkennung zu bezeugen. In dieser Unterredung zeigte der Kaiser überhaupt, wie eng vertraut er mit der Geschichte der griechischen Unabhängigkeitskämpfe ist, und Ad- miral Kanaris war tief gerührt, als er aus des Kaisers Munde den unsterblichen Ruhm seines Vaters mit Bewunderung erwähnen hörte.

Die Reichstagskommission zur Vorberathung des Sozialistengesetzes begann am Dienstag ihre Arbeit. Zu § 1 lag ein Antrag des Abg. Kule- mann vor, der eine Definition der unter die Be- stimmungen des Gesetzes fallenden Bestrebungen giebt. Bestrebungen sozialdemokratischer, kommuni- stischer oder anarchistischer (diese Bestimmung fehlt im geltenden Gesetze) Natur sind als straf- bar bezeichnet, sofern dieselben darauf gerichtet sind: 1. auf gewaltsame Weise den Umsturz der bestehenden Staatsordnung herbeizuführen, 2. auf gewaltsame Weise oder durch eine die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdende Anreizung der Begehrlichkeit eine Aenderung der bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse herbeizuführen, 3. durch beschimpfende, Aergerniß erregende Äuße- rungen auf die religiösen Ueberzeugungen Anderer, auf die Vaterlandsliebe oder auf die Institute der Familie und der Ehe die sittlichen Grundlagen des Staates zu untergraben. Dieser Antrag wurde von allen Seiten, auch von der Regierung bekämpft und schließlich vom Antrag- steller zurückgezogen und § 1 in der Fassung der Regierungsvorlage mit 15 gegen 12 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten Zentrum, Frei- sinnige und die Abg. Singer (Soz.) und Kule- mann (natl.).

In der bairischen Kammer hat die klerikale Mehrheit seit einigen Tagen einen Sturm- lauf gegen den Minister Luz unternommen, was zu

sehr heftigen Debatten geführt hat. Da die Klerikalen über eine, wenn auch knappe Mehr- heit in der Kammer verfügen, wurden ihre An- träge natürlich angenommen, doch scheint die Regierung sich nicht daran kehren zu wollen.

Die Preissteigerung für Schweine dürfte weitere Fortschritte machen, da die ungarische Regierung die Ausfuhr von Schweinen verboten hat. Grund dazu ist der Ausbruch der Klauen- seuche zu Steinbrunn, dem Hauptausfuhrplatz für die unter dem Namen „Bakonyer“ bekannten Schweine. Am Berliner Markte liegt in Folge dieses Verbots der Preis für Bakonyer um 8 M. pro Zentner.

Dem „B. Z.“ wird gemeldet, daß das Parlamentsmitglied Darling vor seinen Wählern in Deptford äußerte, daß der königliche Land- wirtschaftsrath erwarte, daß Verbot der Vieh- einfuhr aus Deutschland demnächst aufheben zu können.

Welche bedeutende Menge polnischen Grund- besitzes in Posen und Westpreußen bereits in die Hände der Ansiedelungskommission über- gegangen ist, ergibt sich aus folgender Zu- sammenstellung, die sich in verschiedenen Blättern findet: Bis zum Januar 1889 hat die An- siedelungskommission in den genannten beiden Provinzen 36,079 Hektar 91 Ar Großgrundbesitz und 1288 Hektar 43 Ar bäuerlichen Besitz von den Polen erworben und dafür insgesammt 21,883,281 M. bezahlt. Sechzehn der angekauften polnischen Rittergüter sind bereits mit deutschen Ansiedlern besetzt. Aber auch nach dem 1. Januar 1889 sind noch eine ganze Reihe polni- scher Rittergüter in Posen und Westpreußen von der Ansiedelungskommission angekauft worden, so daß die Ansiedelungskommission bis jetzt den Polen etwa 42,000 Hektar abgekauft haben dürfte.

Der Nachtragsetat für die Expedition des Hauptmannes Wismann beläuft sich auf 1 950 000 Mark. Die zwei Millionen, welche der Reichstag bewilligt hatte, sind aufgebraucht. Die Vorkosten der Regier stellten sich doppelt so hoch, wie an- genommen worden war; auch mußten 800 statt 600 angeworben, sowie die Frauen und Kinder der Schwarzen mitgenommen werden, was die Transportkosten erhöhte. Hierzu kommen die größeren Kosten für die Ausrüstung der Schiffe Wismanns, die in Folge Fehlens einer deutschen Dampferlinie nach Zanzibar eingetretene Not- wendigkeit des Charterens noch weiterer Trans- portschiffe, endlich das Steigen der Kohlenpreise und die durch die Blockade hervorgerufene Ver- theuerung aller Lebensmittel und Proviantgegen- stände. Inzwischen hat sich die Nothwendigkeit ergeben, die Truppe um weitere 300 Schwarze zu verstärken und in Folge der stattgehabten Kämpfe zahlreiche Nachschübe von Offizieren, Mann- schaften und Kriegsmaterial vorzunehmen. Der Betrag von 1 950 000 Mark soll im Etat 1890/91 eingestellt werden und im Wege der Erhöhung der Matrifular-Beiträge Deckung finden.

Deutscher Reichstag.

13. Sitzung am 12. November. Zweite Ver- athung des Etats. Beim Etat des Reichskanzler- amts bringt Abg. Richter (freif.) die Frage des Kaiser Wilhelm-Denkmal's zur Sprache. Es handelt sich nicht um ein Denkmal, das ein Herrscher seinem Vorgänger, sondern welches das Volk errichte, daraus folge, daß den Sach- verständigen die erste Stimme gebühre. Auf das Preisansprechen seien viele Modelle eingelefert und durch die Preisvertheilung sei die Frage ziemlich geklärt worden. In einer von hoher Seite gemachten Äußerung seien aber die prämierten Entwürfe sehr abfällig beurtheilt und

der nicht prämierte von Vegas als der einzig beachtenswerthe hingestellt worden. Redner fragt, wie sich die Regierung zur Äußerung des Kaisers stelle. Staatssekretär v. v. Bötticher: Daß dem Reichstage noch keine Vorlage gemacht worden sei, hänge damit zusammen, daß das Preisgericht auch die Platzfrage habe entscheiden wollen, wozu es nicht beauftragt worden sei. Doch habe man dem Wunsche der Preisrichter nicht entgegengetreten wollen, die darüber abge- gebenen Denkschriften ergeben aber keine voll- ständige Uebereinstimmung. Abg. Meyer (freif.) spricht die Erwartung aus, daß das ganze Material der Arbeiten des Preisgerichts dem Reichstage zugehen werde. Abg. Böckel (Antif.) bringt Beschwerden über die Abzählungsgeschäfte und Verträge vor, wodurch die Leute zu leichtsinnigen Ausgaben verführt würden und wünscht gesetzliche Regelung. Staatssekretär von Bötticher erwidert, daß die Regierung bereits den Auswüchsen der Abzählungsgeschäfte ihre Aufmerksamkeit zugewendet habe, die Sache sei jedoch nicht leicht zu regeln, denn ein lokales Abzählungsgeschäft entspreche einem wirtschaft- lichen Bedürfnis. Abg. Richter (freif.): Herr Böckel habe die Sache sehr einseitig behandelt, ein großer Theil von Personen sei auf den Waarentredit angewiesen. Redner kommt dann auf die von dem Abg. Bennigen angeregte Frage der Anstellung eines Reichsfinanzministers zurück und fragt den Staatssekretär, welche Stellung der Reichskanzler zu dieser Frage einnehme. Staatssekretär v. Bötticher erwidert, daß er die Meinung des Reichskanzlers über diese Frage nicht so genau kenne, um sich darüber äußern zu können, die verbündeten Regierungen hätten sich damit noch nicht beschäftigt. Im Uebrigen handle es sich um eine Verfassungsänderung. Abg. Richter: Im Wege der Verfassungs- änderung seien schon viele Gesetze gegeben, nach der Auslassung des Staatssekretärs scheine es, als ob auf Seiten der Regierung keine Sympathie für die Sache vorhanden sei. Der Etat wird angenommen. — Beim Etat des Reichs- justizamts richtet Abg. Baumbach (freif.) die Aufmerksamkeit auf das bürgerliche Gesetzbuch; gegen den Entwurf seien von berufener Seite viele ablehnende Äußerungen gethan. Baldiger Abschluß des Werkes sei erwünscht. Staatssekretär v. Dethlshlager antwortet, daß die Regierungen in dem Sinne handeln, das Werk baldig fertig zu stellen, eine annähernde Zeitbestimmung könne es aber nicht geben. Alle Äußerungen über das Werk würden gesammelt und verarbeitet. Die Abg. Veiel und Kule- mann (natl.) bedauern, daß nach den Äuße- rungen des Staatssekretärs die Sache sich länger hinzuziehen werde, wie erwartet werde. — Beim Etat des Reichsamts des Innern wünscht Abg. Lingen's (Centr.) daß die Fabrikinspektoren in ihren Berichten mehr als bisher auf Ab- kürzung der Arbeitszeit an den Tagen vor dem Sonn- und Festtage und auf die Abschaffung der Sonntagsarbeit achteten. Abg. Frohne (Soz.) tadelt die Berichte der Inspektoren als partiell und unzuverlässig, die Fachvereine der Arbeiter würden als sozialdemokratisch hingestellt. Die Fabrikinspektoren zeigten wenig Verständnis für soziale Fragen und arbeiteten nach dem Maaße der offiziellen Presse. Staatssekretär von Bötticher: Die Behauptung, daß die Re- gierung und ihre Beamten kein Verständnis für Arbeiterfragen hätten, so ungerechtfertigt und wahrheitswidrig, die Sozialdemokratie richte ihr Augenmerk darauf, den Frieden zwischen Arbeit- gebern und Arbeitern zu stören, dagegen müsse sich die Regierung mit aller Energie wenden. Abg. v. Freese (konf.) betont die Wirksamkeit

Dr. Nimoli sah sie an. Mit der ganzen unheimlichen Gluth, die in seiner schwarzen Tiefe verborgen lag, funkelte sein diabolisches Auge sie an.

„Und Sie haben die Absicht, den Pfle- ger Ihres seligen Herrn Vaters im Stich zu lassen?“

„Ich kam nach Rom, um mich über die Ursache dieser Angelegenheit zu unterrichten,“ entgegnete Alice.

„Und dann?“

„Haben Sie irgend welche Papiere, die über das Familienverhältniß dieses Herrn von Ludwig Aufschluß geben?“

Ein dämonischer Zug glitt über des Direktors Gesicht.

„Die Papiere bewahrte Herr von Wald- heim,“ entgegnete er in einem verlegend wegwerfenden Tone.

„Und Sie wissen nicht, woher dieser Herr von Ludwig stammt, wo seine Heimath liegt?“

„Es ist nicht meine Sache, dergleichen Angelegenheiten in Erörterung zu bringen. Herr von Waldheim vertraute den Kranken meiner Obhut; nähere Erkundigungen über Privatverhältnisse einzuziehen, ist das Feld meiner Thätigkeit nicht.“

Alice schwieg.

„Und spricht Herr von Ludwig selbst niemals über seine Familie, über seine Herkunft?“ fragte sie nach einer kurzen Weile, während der Carlo Alfonso sich be- müht hatte, vermöge des Scharfblicks, der

ihm zu Gebote stand, die Absicht ihres Kommens aus ihrer Miene zu lesen.

„Herr von Ludwig ist irrsinnig,“ betonte der Doktor sodann.

„Und er hat nicht Momente, in denen sein Geist frei ist?“

Dr. Nimoli fugte.

„Herr von Ludwig wurde mir übergeben, nachdem er Monate lang an einer Gehirn- entzündung, die ihn durchaus der Besinnung beraubte, krank gelegen hatte,“ berichtete er dann schlichtweg. „Jede Erinnerung an ver- gangene Zeiten, d. h. an Begebenheiten und Verhältnisse, die vor jenem Zeitpunkt passirt und gewesen sind, scheint in seinem Ge- dächtniß erloschen zu sein.“

Alice überließ es kalt. Es war nicht die Vorstellung von der geistigen Verlorenheit Ludwig von Erlenburgs, was sie schaudern ließ, es war der Gedanke, daß er, an dessen Statt der Name von Waldheim zwanzig Jahre lang auf Walkersbrunn dominiert hatte, unter der Dreckherrschaft eines Irren- arztes, wie der Direktor von St. Salvatore es war, für sie duldete, daß er der Herrschaft dieses Dr. Nimoli willenlos anvertraut war.

„Wenn es nicht möglich ist, über die Verhältnisse des in Frage stehenden Kranken etwas zu erfahren, würde ich die Sache auf sich beruhen lassen,“ sagte Alice plötzlich.

— Sie wußte selbst nicht, woher ihr diese Eingebung kam.

Des Direktors Blick funkelte sie an.

„Sie würden überhaupt die Angelegenheit nicht mehr berühren?“ forschte er eifrig.

„Es ist meine Pflicht, nachdem ich die Ueberzeugung habe, daß Herr von Ludwig Ihnen durch meinen Vater anvertraut wurde, das laufende Halbjahr zu bezahlen.“

„Und weiter?“

„Für weitere Bestimmungen steht mir heute nicht die Verfügung zu. Da überhaupt das halbe Jahr erst in drei Monaten ab- gelaufen ist, wird es nicht nötig sein, sich heute zu entschließen. — Würden Sie ge- statten, den Kranken zu sehen?“ fragte sie nach einer Weile.

„Nein,“ erwiderte Carlo Alfonso bestimmt.

„Herr von Ludwig befindet sich in einem Zustande, der nach meinem Gutachten für Besuche nicht annehmbar ist.“

Alice schwieg. Wenn sie auch in diesem Augenblick den Worten des Direktors zum ersten Male nicht Glauben schenkte, was sollte sie erwidern? Sie blickte vor sich, plötzlich aber hob sie das Auge und ließ es auf Carlo Alfonso ruhen.

„Wenn Sie mir die Quittungen an- vertrauen wollen, werde ich Ihnen die Ge- bühren für dieses Halbjahr morgen in der Frühe zugehen lassen,“ meinte sie langsam.

Ein spöttischer Zug glitt über des Direktors Gesicht.

„Sie werden mir die Ehre gestatten, Ihnen einen Boten zu senden,“ erwiderte er glattweg. „Wo wohnen Sie?“

„Ich wohne im Prinzen von Bayern.“

Dr. Nimoli machte sich die Notiz.

„Sind Sie allein hier?“ fragte er plötzlich.

Alice erglöhte.

„Nur für den Augenblick.“

„So ist es genügend, nach Fräulein von Waldheim zu fragen,“ vollendete Dr. Nimoli.

Alice erhob sich.

„Also wäre die Angelegenheit vor der Hand erledigt,“ meinte der Direktor.

„Erledigt nicht,“ erwiderte Alice in festem Tone. „Es handelt sich darum, unter welchem Verhältniß der Patient für die Folge in Ihrer Behandlung bleiben wird. Sie sagen, daß er unheilbar ist.“

„Nach den bisherigen Erfahrungen sicher.“

Alice sah vor sich. Sie zögerte ein paar Sekunden, dann nahm sie ihre Zuspätkun- den üblichen Redensarten, welche die Etikette geläufig macht, und empfahl sich von dem Direktor, der sich jedoch seinerseits die Artigkeit, Fräulein von Waldheim durch den Park zu geleiten, nicht nehmen ließ. Es war eine peinliche Stimmung, die sich des einen wie des anderen Theiles bemächtigt hatte. Alice, obgleich sie nicht viel Hoffnung auf ein Zusammentreffen mit dem Direktor des Irrenhauses, welches Ludwig von Erlenburg beherbergte, gehabt hatte, fühlte sich nieder- gedrückt durch die totale Erfolglosigkeit, welche ihr Besuch in St. Salvatore anscheinend aufwies, während Dr. Nimoli, der seinerseits

der Fabrikinspektoren für die Hebung der Arbeiter-
klasse, die Arbeiter seien gleichberechtigt, oft
sogar wirtschaftlich Herren der Arbeitgeber. —
Hierauf verlag sich das Haus.

14. Sitzung, am 13. November. Die Be-
rathung des Antrages Rickert-Hermes wird fort-
gesetzt. Abg. Marquardsen (natl.): Den
materiellen Inhalt des Antrages habe er schon
früher als begründet anerkannt, die geringsten
Mißstände und Verstöße seien aber nicht so oft
vorgekommen, daß man den Reichskanzler in
Form einer Resolution anzugehen brauche, die
von Müller vorgeschlagene motivirte Tages-
ordnung reiche vollständig aus. Abg. Rickert
(frei): Der Borredner sei in der vorigen
Session vollständig mit dem Antrage einverstanden
gewesen heute, heute ziehe er sich zurück. Daß
die Gesetze verlegt worden seien, könne nicht be-
stritten werden, und diese Verletzungen sollten ge-
tadeln werden. 119 solche Fälle seien zur Anzeige
gebracht worden, in verschiedenen Wahlkreisen
seien ungerechterweise Veramplungen aufgelöst,
dagegen müsse nach der Reichstags Protest erheben,
sonst werde ja eine Entscheidung der Wahl in
die Hände niederer Polizeibeamten gelegt. Vad.
Bevolut. v. Marschall erklärt, daß man
aufmerksam Material haben müsse, wenn man
die Behörden angreifen wolle, manche der ange-
führten Fälle hätten wenig thatsächliches Material
hinter sich. Die Sozialdemokraten pflegten am
lauteften über Verletzung des Gesetzes zu klagen,
wenn sie selbst Recht und Gesetz mit Füßen
treten. Abg. Hegel (konj.) bemerkt, daß seine
Partei das in dem Antrage Rickert enthaltene
Mißtrauensvotum gegen die Regierungen ab-
lehnen müsse. Abg. Müller (Reichsp.): Der
Antrag Rickert wäre ein Schlag ins Wasser,
das Ansehen des Reichstages leide es nicht, auf
so schwaches Material hin ein Tadelsvotum gegen
die Regierung auszusprechen. Nach Auffassung
des Redners seien wirklich erhebliche Verstöße
gegen das Gesetz nicht vorgekommen. (Mehrere
gegen Rickert gerichtete Bemerkungen werden
vom Präsidenten für parlamentairisch unzulässig
erklärt.) Abg. Singer (Soz.) meint, die Be-
handlung solcher Fragen durch den jetzigen Reichs-
tag müsse das Rechtsgefühl im Volke untergraben.
Die rechte Seite des Hauses hielte gegen die
Sozialdemokraten Alles für erlaubt, er rathe
ihm aber, nicht mit ihrer Macht zu spielen, die
Mehrheiten könnten sich ändern. Abg. Rickert
(frei): Die Auslegung des Sozialistengesetzes
durch den badischen Vertreter halte er für un-
begreiflich und ungefällig, durch die Handhabung
des Sozialistengesetzes sei das Rechtsgefühl des
Volkes in unerhörter Weise abgeumpft. — Hier-
auf wird der Antrag Müller auf motivirte Tages-
ordnung mit den Stimmen der Konservativen,
der Reichspartei und des größeren Theils der
Nationalliberalen angenommen.

Ausland. Frankreich.

Am Dienstag sind die Kamern wieder zu-
sammengetreten; zum Präsidenten der Deputirten-
kammer wurde Floquet mit 348 Stimmen ge-
wählt. Nach Schluß der Sitzung riefen boulan-
gistische Deputirte auf dem Concordienplatze einen
Aulauf hervor, da sie sich weigerten, der An-
ordnung der Polizei, auf der Straße nicht stehen
zu bleiben, Folge zu leisten. Die Boulangisten
hatten eine Demonstration geplant, die Polizei
war jedoch so stark vertreten, daß das Vorhaben
nicht gelang. Wegen Widergesetzlichkeit wurden
158 Personen verhaftet, darunter Deroulede und
mehrere andere boulangistische Deputirte.

gewählt hatte, die Situation der jungen
Dame gegenüber vollständig zu beherrschen,
mit dem Ausgang der Unterredung durchaus
nicht zufriedengestellt war. Beide fühlten,
daß ein begütigendes Wort hier nicht nur
wünschenswerth, sondern für die folgerechte
Erläuterung der Angelegenheit sogar am
Platze war.

„Unsere Anlagen sind so prächtig, wie
beinahe in keinem ähnlichen Asyl der Welt“,
bemerkte daher Dr. Rimoli, nachdem er
einige Sekunden stillschweigend neben der
jungen Dame über die Allee geschritten
war.

„Und dennoch müssen sich die armen
Geschöpfe, die so rettungslos der ewigen Nacht
verfallen sind, unermesslich unglücklich fühlen“,
meinte Alice.

Der Direktor lächelte.
„Ich darf versichern, daß die Mehrzahl
derselben über ihre Existenz so gut wie gar
kein Bewußtsein hat. Sie erfreuen sich an
dem Sonnenglanz, wie der Schmetterling
um die Blume flattert. Es kommt selten vor,
daß ein Irrensinne eine andere Empfindung,
als die der nächsten Umgebung hat.“

„So wissen sie von der Welt garnichts?“

„Nichts“, versicherte der Doktor.
„Man hört so oft, daß Irrensinne
körperliche Qualen in den Anstalten auszu-
halten haben“, meinte Alice.

„Das sind eben Gerüchte, die jeder
Wahrheit entbehren.“

„Wirklich?“ rief Fräulein von Waldheim

Mannigfaltiges.

**Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücks-
fälle.** Der Mörder des Lehrlings in Chemnitz ist
bereits in der Person des böhmischen Arbeiters Schne-
berg ermittelt und verhaftet worden. Der Lehrling
sollte im Auftrage seines Meisters 430 Mk. zum
Auslophen der Arbeiter nach dem Bau bringen, das
Geld hatte der Mörder ihm abgenommen. — Der
Tischler Minkle in Berlin wurde vom Landgericht
wegen schweren Sittensverbrechens gegen seine Tochter
zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Am Dienstag
Morgen entgleit auf der Straße Lugzburg Dettingen
ein Zug: ein Bremser wurde getödtet, zwei schwer
verletzt. — Bei Altmorschen rannte der von Thüringen
kommende Personenzug am Dienstag in einen Rangir-
Güterzug. Die Maschine und mehrere Personenwagen
wurden stark beschädigt und eine Anzahl Güterwagen
zertrümmert, Menschen jedoch nicht verletzt. — Auf
der Eisensteingrube „Wartenberg“ explodirte bei einer
Sprengung die Zündlegung zu früh, wobei zwei
Verleute getödtet wurden. — Auf einer Streife
gegen Wilderer wechselte kürzlich Nachts der Förster
Heindorf aus Pontwig Schüsse mit Wildberern, die
er jedoch nicht zu Gesicht bekam. Am andern Morgen
wurde der Freiwilderbefestiger Neumann aus Stronn
bei Oels todt auf der Stelle gefunden, der Körper
zeigte zahlreiche Verletzungen durch Schrotkugeln an
Kopf und Brust. Der Verlorbene, welcher im Alter
von 47 Jahren stand, hinterließ eine Frau und 8
Kinder. — Der Grundbesitzersohn Robert Lorch in
Friedrichsdorf wurde plötzlich wahnsinnig und verlorde
in einem Anfall von Tobsucht die 3jährige Tochter
seiner Schwester zu erschlagen. Der Haushund, welcher
der Kleinen sehr zugethan war, warf sich auf der
Wahnsinnigen, der nun den Hund mit einer Hacke
erschlug, während das Kind entfloß.

Ein Jagdschütz. Bei der jüngst abgehaltenen
„Hubertusjagd“ in Hann. Münden muß es gar
lustig hergegangen sein. Einer der Nimrode, ein
älterer Beamter, war so glücklich, einen feinsten Reh-
bock zu erlegen, der denn auch unter großem Hallo
zur Strecke gebracht wurde. Als der Schütze seine
Beute näher besah, stellte es sich heraus, daß er —
eine Fiege waidgerecht erlegt hatte, welche eine
seiner Freunde in ein Netz gefaßt und mit einem
prächtigen Rehgehörn versehen hatten. Die Sonn-
tagssänger waren über ihren Scherz zwar sehr erfreut,
die Forstbeamten aber hielten mit der Ansicht nicht
zurück, daß die Hubertusjagd nicht die geeignete Ge-
legenheit sei, bei welcher solche „Scherze“ inszenirt
werden dürften.

Erschossener Förster. In den Wäldern
zwischen Neuß und Wöringen waren seit längerer
Zeit Wilddiebe an der „Arbeit“, ohne daß es dem
Forstpersonal trotz angestrengtester Wachsamkeit
gelungen wäre, einen der Wilderer dingfest zu machen.
Dieser Tage endlich gelang es dem Förster zu Fel-
kassel, einen Wilderer in den dortigen Wäldern
zu überfallen. Die Aufforderung des Försters zur
Hergabe der Wäpse wurde mit einem Schrotkugeln
beantwortet. Der Jäger fiel getroffen zur Erde, der
Wilddieb entfloß. Mehrere Männer, welche in der
Nähe arbeiteten, leisteten dem Schwerverwundeten
die erste Hilfe; der hinzugerufene Arzt stellte 14
Verletzungen durch Schrotkugeln fest. Die gerichtliche
Untersuchung ist eingeleitet. Wie nachträglich gemeldet
wird, ist der Förster seinen Wunden erlegen.

Bornehme Diebe. Aus Budapest wird dem
„Wiener Fremdenbl.“ gemeldet: In Neufuß und
Carlowitz herrscht riesige Aufregung. Nur einigen
Tagen wurde Georg Savic, der ehemalige Kammer-
diener des serbischen Patriarchen Anagelios, wegen
Verdacht, seinen Herrn in dessen Sterbestunde be-
trüben zu haben, verhaftet. Die Untersuchung ergab,
daß Savics Genossen der Hofprälat und Theologie-
Professor Lemaic, der Gymnasial-Professor und Carlo-
witzer Sparrassen-Direktor Dr. Milan Dimitricic,

lebhaft. „So schlägt man sie nicht und
bindet sie nicht? Legt man ihnen nicht die
Zwangsjacke an, wenn sie den Befehlen nicht
folgen?“

Ein überlegenes Lächeln glitt über des
Direktors Gesicht.

„Es würde nicht von Nutzen sein, mein
gnädiges Fräulein, wenn man sich derartiger
Grausamkeit bedienen wollte; überdies ist
die Mehrzahl aller geisteskranken Leute im
gewöhnlichen Umgang sehr harmlos. Man
pflegt deshalb mit Gewaltmaßregeln nur dann
einzuschreiten, wenn sich Anfälle von Tobsucht
zeigen, die zuweilen sehr ausgreifend und
niemals ohne Zwang zu bewältigen sind.“

„Und kommt das häufig vor?“

„Nicht eben sehr selten“, versicherte der
Direktor, „doch ist die Zahl der Tobenden
die geringere.“

Beide schwiegen hierauf.

„Mein Gott!“ rief Alice plötzlich angst-
erfüllt, indem sich ihr Blick auf einen Punkt
in der Nähe des Hofraumes richtete.

Der Direktor sah sie an, dann folgte
sein Auge derselben Richtung. Ein Fluchen
entglitt ihm. Ueber den Rasenplatz daher-
gerannt — es war ein Anblick, der auch
einem stärkeren Wesen, als Fräulein von
Waldheim das Blut in den Adern erstarrt
haben würde — kam der Mann, der augen-
scheinlich zu jener Klasse der Tobsüchtigen
gehörte, von denen soeben die Rede war.
Schaumbedeckt, mit wild lodern den Blicken,
die Miene glühend in der ganzen Wuth der

ferner der Prior des Genfer Klosters und der
Wirtschaftsbeamte Stojanovics gewesen sind, welche
sämmtlich bereits verhaftet wurden. Ein Plan, Dimit-
trievic mit Gewalt zu befreien, wurde vereitelt. Bisher
wurde ermittelt, daß 6000 Gulden baar, ein äußerst
kostbares Kreuz und 36 000 Gulden in Papieren
gestohlen wurden. Viele Personen außer den genannten
sind noch der Theilnahme an dem Diebstahl verdächtig.
An der Sparrasse erfolgten zahlreiche Rindigungen.
In der Bevölkerung herrscht ungeheure Aufregung.

Ein Deserteur. Man schreibt der „N. Fr. Pr.“
aus Stoderau: Der 22jährige, aus Zwickl gebürtige
Dragoner Joseph Lebermüller desertirte gestern Mor-
gen aus der Kaserne des dritten Dragoner-Regiments.
Sofort wurde ihm eine berittene Patrouille nachge-
sendet, welche den Deserteur in der Donau zu aus-
ruhend auffand. Kaum wurde dieser der Patrouille
ansichtig, als er dem Donau-Arm zuflieh; die Reiter
sprengrten hinter ihm her. Der Donau-Arm schien
den Lauf des Flüchtigen zu hemmen, doch kühn ent-
schlossen sprang derselbe ins Wasser und erreichte
schwimmend das andere Ufer des nicht breiten Armes.
Auch die Reiter, welche ihm auf ihren Pferden
nachsetzten, gelangten an das andere Ufer und setzten
die Verfolgung des Flüchtigen scharf galoppirend
fort, bis Flüchtling und Verfolger zum Donaustrom
gelangten. Einen Augenblick stand der Deserteur am
Ufer des Stromes still, dann stieß er einen kellenden
Schrei aus, ein Sprung, und die hochgehenden
Fluthen nahmen den Flüchtling auf. Ueberbracht
schauten die Reiter dem kühnen Schwimmer nach,
der mit verzweifelter Kraft die Wogen theilte, bis
ihn der Nebel den Blicken der Dragoner entzog.
Ueber das weitere Schicksal des Deserteurs ist bis
zur Stunde nichts bekannt geworden; es ist
nicht ausgeschlossen, daß er bei Greifenstein das
andere Ufer erreicht hat, wahrscheinlich aber ist es,
daß der Strom ihn Grab geworden ist.

Ein blutiges Recontre ereignete sich am
Freitag zwischen zwei hervorragenden Politikern in
Lexington, Kentucky. Oberst Goodloe, ein Mitglied
des national-republikanischen Ausschusses, tödtete den
Oberst Swope, einen bekannten Republikaner, indem
er ihm 13 Dolchstiche beibrachte, und wurde selbst
durch einen Pistolenschuß verwundet. Oberst Goodloe
bekleidete im Jahre 1862 den Posten eines Sekretärs
der amerikanischen Legation in St. Petersburg. Das
blutige Zusammenreffen mit seinem Gegner ereignete
sich im Postamt zu Lexington, wo beide einen seit
langer Zeit bestehenden Streit erneuerten.

Eine Schauspielerin mit drei Männern.
London, 8. November. Gestern erschien vor dem
Ehegericht die unter dem Bühnennamen Minnie
Palmerstone bekannte Schauspielerin; es handelte
sich darum, festzustellen, welcher von drei Herren,
die sie geheirathet hatte, ihr gesetzlicher Gatte sei.
Die Sache war so leicht nicht. Es scheint, daß sie
im Jahre 1878 den Inspektor Vardsley in Stockport
heirathete. Damals gab sie sich als Wittve aus;
ihr Name war Eliza Nicholson und ihr Alter 21
Jahre. Doch bauerte das Eheglück nicht lange. Die
Ehegatten trennten sich, und 1882 heirathete Frau
Vardsley einen Doktor Consens; diesmal gab sie
sich als minorene und unverheirathet aus. Ihr Vater,
der bei der ersten Ehe als Farmer bezeichnet wurde,
war mittlerweile zum Lieutenant promovirt worden.
Auch dem Arzt blieb sie nicht lange treu; denn
während sie 1884 in Boulogne mit einer Truppe
Vorstellungen gab, machte sie die Bekanntschaft eines
Rentiers Namens Pierion, der sie 1885 in London
zum Altar führte. Im Ehecontract ist sie als Jung-
frau bezeichnet, Alter: 21 Jahre. Ihr Vater war
ein Dr. Bing. Mit Pierion hielt sie es genau drei
Jahre aus; dann zankten sie sich, es kam zu einer
Trennung, und die von Pierion bei diesem Anlaß
angestellten Nachforschungen führten zur Entdeckung
der beiden früheren Ehen. Richter Butt beglückwünschte
die Schauspielerin zu der Thatsache, daß sie bei

Tollheit, die in ihm tobte, mit jedem Schritt,
den er vorwärts raste, mehr bereit, seinen
Gegner zu Boden zu schlagen, mit jedem
Athenzuge wachsend an Stärke, stürmte er
in gerader Linie gegen den Direktor heran.
War das ein Mann?! Großer Gott! ein
Teufel schien es, eine Bestie, die, heulend
in der Begierde, ihr Opfer zu zerfleischen,
dem Verderben schäumenden Rachen einer
Hölle entlaufen war!

„Nieder mit ihm!“ donnerte schreiend
der Direktor. „Blitz und Element! Wer läßt
mir den Burschen entlaufen!? He, Enrico!
— Pedro!“

Die Wärter stürzten heran. Kaum war
es noch Zeit, zu dem für sie gewohnten
Zwangsmittel zu greifen, denn schon hatte
der Irre den Direktor zu Boden gerannt.
Alice, weiß vor Entsetzen, schrie auf und
suchte Schutz hinter den Stamm eines Wall-
nußbaumes, der in geringer Entfernung stand.
Jedes Glied an ihr bebte. Jede Faser an
ihr zitterte, als sie auf den wahrhaft ver-
zweifelten Ringkampf starrete, der zwischen
Carlo Alfonso Rimoli und dem in voller
Wuth tobenden Wahnsinnigen ausgefochten
ward. Ohne Zweifel wäre der Direktor
ein Opfer des Tollens gewesen, hätte nicht
die herkulische Kraft der Wärter den Ir-
rensinne, freilich mit Anordnung der ihnen
zu Gebote stehenden Gewaltmaßregeln, be-
zwungen und in die Anstalt zurückgebracht.
Aber nicht so geschwind wie man er-
wartet hatte, richtete der Doktor sich auf.

jedem frischen Ehebruch jünger werde; er erklärte
die beiden letzten Ehen für ungültig und sprach die
jugendliche Schöne ihrem ersten Gatten, Vardsley,
zu, der sofort seinen Entschluß anmeldete, er werde
die zur Auflösung der Ehe nöthigen Schritte
thun.

Ein verbrecherischer Plan eines entlassenen
Bedienten, welcher sich an seiner Herrschaft rächen
wollte, wurde am 4. d. M. in Palermo noch zur
rechten Zeit entdeckt, bevor er fürchterliches Unglück
anrichten konnte. Der Lakai Stefano Savona, beim
Marchese Vincenzo Spedalotto bedienstet, war wegen
Trunksucht und Unehreubietung entlassen worden und
sollte am 15. d. M. das Haus verlassen. Der ver-
kommene Gesell brütete Rache und versiel auf folgende
schreckliche Idee: Er bestrich fast sämtliche Zimmer
des fünf Stock hohen, an Kunstschätzen reichen Palais
Spedalotto mit Petroleum, zu welchem Werk er
offenbar mehr Zeit verbraucht hatte, als er glaubte.
Diesem Umstande ist es zu danken, daß der wahr-
sinnige Plan nicht voll gelang. Gegen 5 Uhr früh
steckte der Verbrecher das Palais in drei Stockwerken
zugleich in Brand und flüchtete aus dem Hause.
Im Nu hatten die Flammen die Möbel ergriffen
und schlugen zu den Fenstern heraus, wodurch das
Feuer glücklicherweise sofort entdeckt wurde. Die
alarmirten Hausbewohner flüchteten, außer sich vor
Schreck, ins Freie; mit großer Mühe wurde die im
Kindbett befindliche Marchesa mit zwei neben ihr
schlafenden Kindern durch das Fenster gerettet, während
die beiden Nebenzimmer lichterlos in Flammen standen.
Der verbrecherische Diener wurde entdeckt und ver-
haftet. Der Schaden beträgt ungefähr 40 000 Lire,
da es glücklicherweise gelang, den Brand zu lokalisieren.

Pulver-Explosion. Gestern, Donnerstag, hat
in der königlichen Pulverfabrik in Hanau im Pa-
tronenfaale eine Cyplosion stattgefunden. 8 Personen
wurden getödtet, 28 verwundet.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese
in Ahrensburg.

Als preiswerthes, praktisches Weib-
nachtsgeschenk empfehle ich: **Robbeid.**
Wastoben (ganz Seide) **Mk. 16.80**
p. Robe, sowie **Mk. 22.80, 28.—,**
34.—, 42.—, 47.50 nabelfertig. Es ist
nicht **nothwendig**, vorher Muster kommen
zu lassen; ich tausche nach dem Fest um,
was nicht **convenirt**.
Muster von **schwarzen, farbigen und weißen**
Seidenstoffen umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.
Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.)
Zürich.

Die größten Verdienste um die Landwirth-
schaft haben sich in den letzten 5 Jahren die
Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen von
Ph. Mayfarth u. Co. in Frankfurt a. M.,
und **Berlin N.,** Chausseestraße 2 E. erworben,
sowohl durch die Einführung ganz neuer Er-
findungen von größter Tragweite, wie auch durch
die zahlreichen Verbesserungen in fast allen
Zweigen des landw. Maschinenwesens. Der beste
Beweis dafür, wenn man eines solchen noch
bedürfte, liegt darin, daß es keiner anderen
Fabrik gelang, so hohe Auszeichnungen im In-
lande wie im Auslande zu erringen. Dadurch ist
vollgiltig festgestellt worden, daß für alle land-
wirthschaftlichen Maschinen, wie immer sie heißen,
ganz besonders für Pflüge, Maschinen zur Boden-
kultur, Dreschwerke, Fruchtreinigungsmaschinen,
Trieb- und Futterzubereitungsmaschinen, Obst- und
Gemüse-Verwerthungsmaschinen, Molkereimaschinen
u. s. w. die Firma Ph. Mayfarth & Co. un-
bestritten die beste Bezugsquelle ist.

„Das kostet Euch die Stellung!“ knirschte
er in verbissener Wuth zu den ihn um-
gebenden Wärtern. — „Hier mein Schnupf-
tuch! — Die Wunde verbinden! — Wehe
dem, der mir den Tollen an die Luft ge-
lassen hat!“

„Ev. Gnaden“, stotterte Bernardo. —
„Herr Doktor selbst haben die Freiheit
gestattet“, sagte ein robuster Diener.

„Ich warnte Sie, Herr Direktor“, ver-
sicherte Giacomo. — Es war Schadenfreude,
die in seiner Miene lag. —

„Miserable Kreaturen!“ stammelte, bebend
vor Wuth, Dr. Rimoli.

„Wenn Ev. Gnaden geruhen wollen,
sich auf mich zu stützen, bis wir den Salon
erreicht haben“, meinte Bernardo unter-
thänig, „wird das Verbinden der Wunden
einfacher sein.“

„Giacomo“, stöhnte der Direktor; —
der Schmerz raubte ihm fast die Besinnung,
— „bekümmere Dich um die Dame! Sage
ihr meine Entschuldigung! — Und Ihr da,
Bernardo und Mauro führt mich in mein
Zimmer.“

Bald hatten ihn die Genannten, stämmige
Burschen wie sie waren, in seine Wohnung
geführt. Auch von dem Tollen sah man
nichts wehr.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

[4]

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahstedt.

Monat Oktober. Geboren. Am 3. Tochter dem Halbhüner Lucas Heinrich Christoph Kuge zu Stellau. 4. Tochter dem Arbeiter Rudolf Wilhelm Frehe zu Hirschfeld. 4. Sohn dem Arbeiter Carl Ernst Claus Mollner zu Stapelfeld. 5. Sohn dem Arbeiter Wilhelm Joachim Heinrich Poels zu Hirschfeld. 5. Tochter dem Waffer Johann Friedrich Harms zu Alt-Nahstedt. 10. Sohn dem Tischler Karl Traugott Reinsch zu Hirschfeld. 14. Sohn dem Arbeiter Franz Hirschfeld. 14. Tochter dem Arbeiter Peter Friedrich Witten zu Braat. 17. Sohn dem Arbeiter Johann Heinrich Wilhelm Spiering zu Meindorf. 17. Sohn dem Händler Johann Peter Niemeier zu Stapelfeld. 20. Sohn dem Arbeiter Hans Peter Heinrich Lange zu Dönsfelde. 25. Sohn dem Arbeiter Johann Hinrich Christoph Godejohann zu Hirschfeld. 27. Tochter dem Arbeiter Hans Jacob Friedrich Dvinger zu Jenfeld. 28. Tochter dem Schlosser Hinrich Jochen Christiaan Seidler zu Hirschfeld. Aufgeboren.

Am 9. Schmied Karl Georg Wisfeld zu Stellau mit der Schmiedemeisterin Wittwe Anna Maria Klockmann, geb. Rod, daselbst. 12. Uhrmacher Mar Hinrich Johannes Reber zu Lohse mit der Haushälterin Maria Catharina Margaretha Kramp zu Meindorf. 4. Fuhrer Johannes Hirsch zu Neu-Nahstedt mit der Fuhrerstochter Anna Maria Elisabeth Delfs zu Stapelfeld. 20. Steinbrücker Wittwer Hans Hinrich Stut zu Hirschfeld mit der Wittwe Anna Caroline Elise Reffen, geb. Kahl, zu Bargteheide. 20. Arbeiter Jochim Hinrich Giffey zu Hirschfeld mit der Dienstmagd Henriette Wilhelmine Elise Degenhardt zu Hamburg. 20. Arbeiter Gustav Ludwig Jeye zu Hamburg mit der Dienstmagd Maria Friederike Catharina Heerde zu Tomdorf. 21. Dienstmacht Johann Peter Friedrich Witten zu Braat mit der Dienstmagd Catharina Elisabeth Heerde zu Braat. 27. Arbeiter Hermann Hein Hinrich Bohl zu Wandabiet mit der Dienstmagd Johanna Margaretha Martens zu Dönsfelde.

Verheiratet. Am 4. Landmann Hans Andreas Bernhardt Hildebrandt zu Stapelfeld mit der Fuhrerstochter Emma Westphal zu Stapelfeld. 20. Arbeiter Wittwer Claus Hinrich Grimm zu Lohse mit der Arbeiterin Wittwe Maria Johanna Elisabeth Rebers, geb. Langbein, zu Hirschfeld. 29. Schmied Karl Georg Wisfeld zu Stellau mit der Schmiedemeisterin Wittwe Anna Maria Klockmann, geb. Rod, zu Stellau.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 8 des Gemeinde-Statuts vom 29. October 1878 wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß für die in diesem Jahre auscheidenden drei Gemeinde-Verordneten: Herrn Kaufmann Guido Schmidt Abtheilung I, Herrn Privatier C. S. Schacht Abtheilung II, Herrn Zimmermeister S. Rughase Abtheilung III, Termin zur Neuwahl angelegt ist auf Freitag, den 29. November, Abends präcise 8 Uhr, im Amtelokal der Gemeinde-Verretung. Ahrensburg, den 15. November 1889.

Der Gemeindevorstand. Ch. Schmidt.

Bekanntmachung.

Am 15. November 1889 wird in dem Orte Raghude bei Glashütte (Holstein) eine Posthilfsstelle eingerichtet werden. Dieselbe ist dem Krämper Schacht daselbst übertragen worden.

Kaiserliches Postamt. Kiessler.

Tapeten!

Wir verkaufen: Naturell-Tapeten von 10 J an, Glanz-Tapeten von 20 J an, Gold-Tapeten von 20 J an, in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck. Gebrüder Ziegler, in Lüneburg. Jedermann kann sich von der außer-gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Concurs-Verkauf!

Taschenuhren, abgezogen und pro Secunde regulirt, jede Uhr mit Secundenzeiger u. Emailblatt, 2712 Stück Nidel-Nemt. in 6 Rub. gehend, anstatt M. 16 nur M. 7.45, mit Goldrand, Goldzeiger M. 8.45 und 1478 Stück Cylinderruhren, gravirt mit Goldrand in 6 Rub., früher M. 23, jetzt M. 10 zu verkaufen. Ferner 3927 silb. gestempelte Goldrand Nemt. in 6-10 Rub. gehend, mit Präzisionswerk, alle beste mit Goldzeiger, früher M. 31, jetzt M. 15, feinste M. 16, für Damen sammt Kette in Atlas-Guir M. 16-17, in 14 Karat. Gold anstatt M. 60 jetzt M. 32, breite Goldreif am Zifferblatt M. 35, 3 Dedel (Savonet) M. 28-42 mit Kette und Guir ca. 828 Anter-Nemt., 2 Silberdedeln 15 Rub., Brequet, Spiräl und Goldrand, feste und dauerhafteste Uhr, anstatt M. 45 M. 23.85, in 14 Karat. Gold M. 60-70, 3 Golddedel M. 100-120. Aacuten 8 Proz. Rabatt. Versandt, tollfrei. Nachn. aber unbedingte reelle Garantie 3 J. Giefert wird das schönste, beste und dauerhafteste. Für nicht passendes das Geld zurück, somit kein Risiko. Briefe 20, Karte 10 Pfa. Porto. Guge Selinger, Uhrenf., Kreuzlingen (Schweiz).

G. & O. Lüders, Hamburg empfehlen hülsenreies Reisfutttermehl.

24-28% Fett u. Protein und 50-60% stickstofffreie Nährstoffe enthaltend, mindestens 24% Fett und Protein garantiert, als billiges, nahrhaftes u. gesundes Kraftfutter für Milchkuhe, Mastochsen und Schweine.

Verkaufsstellen werden in allen aröheren Orten unter günstigen Bedingungen errichtet.

Atelier künstl. Zähne.

Blombiren, zc. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst Schlafgas.

Hans de Grahl, Hamburg, Cibeck, Wandsbeker Chaussee 299 Ecke der Rüdertstraße. 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhof. Sprechstunden v. 8-1 u. 3-7 Uhr.

Landwirtschaftliche Maschinen

Dreih u. Sädelmaschinen als Rübensneider zc. empfiehlt H. Peemöller. Ahrensburg.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, verjende gegen 3 Mark Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufeln sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47b.

Beste Bezugsquelle. Das große Bettfedern-Haus

von B. BENJAMIN in Altona a. d. Elbe versendet tollfrei unter Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue gereinigte Bettfedern für nur 60 J pr. Pfd. vorzüglich gute Sorte 1.25 Mk. prima Halbdaunen 1.60 u. 2.00 Mk. prima Ganzdaunen nur 2.50 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfd. 50% Rabatt. Verpackung wird billigt berechnet. Gute, reelle und prompte Bedienung wird zugesichert und taufche ich Nichtgefallendes um.

Echtes Thurmgold

zum Vergolden für Spiegel, Standuhren u. s. w. Bronze in allen Farben (flüssig und trocken) zum Broncieren von Gypsfiguren, sowie sämtlicher Holz- und Metallsachen empfiehlt die Drogenhandlung von Aug. Prahl, Ahrensburg, im Hause des Herrn Peemöller.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem verehrlichen Publikum von Ahrensburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier selbst an der Großen Straße, Westseite, ein Sattler- und Tapezier-Geschäft eröffnet habe. Zur Lieferung aller in mein Fach schlagenden Artikel halte mich unter der Zusicherung prompter, reeller und billiger Bedienung bestens empfohlen. Hochachtungsvoll Ahrensburg. H. Stamer.

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft Express-Postdampfschiffahrt Hamburg - New York Southampton anlaufend Oceanfahrt ca. 7 Tage. Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindungen zwischen Havre-Newyork, Hamburg-Westindien, Stettin-Newyork, Hamburg-Havana, Hamburg-Baltimore, Hamburg-Mexico. Nähere Auskunft erteilt: H. F. Klörts in Ahrensburg.

Spiel karten, sogenannte französische Piquetkarten (Oeldruck, 32 Blatt) in prima Qualität mit runden Ecken, marmorglatt, kosten bei mir nur 10 gestempelte Spiele 4 Mk. Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden, welche die Karten per Post beziehen. 1 Probespiel kostet 50 Pf. frei in's Haus. Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages. H. Mehles, BERLIN W. 159 Friedrich-Strasse 159.

Die theuren Kaffeepreise

legen es jeder sparjamen Hausfrau nahe, darüber zu denken, welches Kaffee-Surrogat sich besonders dazu eigne, den Kaffee billiger und doch schmackhaft zu machen, und die Gesundheit durch den Genuß zu fördern. Sowohl bedeutende Aerzte wie auch die „Allgemeine medicinische Zeitung“ empfehlen zu dem Zweck besonders den Deutschen Natron-Kaffee

Thilo & v. Döhren in Wandsbeck.

Der Natron übt eine wohlthätige Wirkung auf die Magensäure und Verdauung aus, zieht den Kaffee rein aus und verliert den Kaffeegeschmack ohne ihm seinen Wohlgeschmack zu nehmen. Zu 2 Theilen indischen Kaffees empfiehlt es sich 1 Theil Natron-Kaffee zu nehmen. Pakete zu 10 Pfa. u. 20 Pfa. verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen. Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu hüten. Vertreter für Wiederverkäufer C. J. Möller, Kiel.

Prima Hamburger Kuchen-Syrup

empfiehlt E. Pahl, Ahrensburg. Satruper Viehwaschpulver. Bekannt u. geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der Apotheke in Ahrensburg und in Sülfeld.

Medicinal-Tokayer

in 1/4, 1/2 und 1 Flaschen empfiehlt Ahrensburg. Johs. Spiering.

! Rohen Schinken!

im Auschnitt, gekochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianer, Apetitfild, Seringe, geräucherte, Seringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Käse in versch. Dual., Sardellen zc. zc. Bayer. Bierkäse, Kümmele-Handkäse, Limburger Käse, ächten, empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Fleischtract, Vanille, Gewürze, Entölten Cacao, Arrow-root.

Gänse Verkegeln.

Am Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Dezember, lasse ich auf meiner Bahn fette Gänse im Gewichte von 15 bis 23 Pfund verkegeln. Abwerfen Montag Abend 9 Uhr. Zusatz 30 Pf., Nachsatz 20 Pf. H. Degenhard, Steinfamp.

Ca. 30 Stück Tranntonnen

a ca. 600 Liter haltend, sind billig zu verkaufen. Ahrensburger Bierbrauerei C. O. Wolfram.

Rechnungsformulare

liefert in sauberster Ausführung prompt und billig G. Ziese's Buchdruckerei.

Gefunden

auf dem Wege von Delingsdorf nach Bargteheide ein Portemonnaie mit etwas Geld. Der sich legitimirende Eigentümer kann dasselbe gegen Kostenerstattung abfordern in der Exped. d. Bl.

28 goldene und silb. Medaillen und Diplome.

Spielwerke 4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfen, Spiel zc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Accessoires, Cigarettenhänder, Schweizerfäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigaretten-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle zc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt J. S. Sellen, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Rechttheit; illustrierte Preislisten sende franco.

Richters Unter-Steinbaukasten

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwundlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungsheften regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pfa. 1, 2, 3, 4 Mark und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit der Fabrikmarke „Richter“ an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächige Buch: „Des Kindes liebste Spiel“, welches kostenlos überfenden: E. A. Richter & Cie., Rudolstadt.

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 13. November.

Hornviehhandel heute flau, Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für hollsteinische Rinder auf 20-21 Thlr., für Mittelwaare auf 18-19 Thlr. und für geringere Waare auf 16-17 Thlr. pr. 100 Pfd., für hollsteinische Marfshammel auf 55-70 Pfa., für mecklenburger auf 45-50 Pfa. und für ordinäre Waare auf 40-45 Pfa. pr. Pfd. Am Markt fanden 54 Rinder und 450 Schafvieh, von denen bezu. - und - Stück unverkauft blieben. In den verflohenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel still für das Plaggegeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine M. bis - beste fette schwere zum Versand M. M. 60-61, Mittelwaare - Sauen M. 54-56 pr. 100 Pfa. und Ferkel M. 58-60 pr. 100 Pfd. - Die Gesamtzufuhr an Schweinen betrug vom 5. bis incl. d. 11. d. Mts. 6500 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verschickt - keine russische Pferde, nach dem Süden 220 Rinder und 1150 Schweine. Der Räderhandel ziemlich gut. Am Markt fanden 9030 Stück, Rest blieben 40 Stück. Preise von 50 bis 75 Pfa. pro Pfd.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with columns: Novbr., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data for 14.9.11.8. and 15.9.11.8. showing barometer readings of 770 and 770.2, and temperature readings of -0.5 and -0.5.